

Jahrgang 3 – Heft 4

Inhalt

Schwerpunkt

Religiosität in Kindheit und Jugend

Heinz Reinders

Editorial 371

Ingrid Gogolin, Benjamin Hintze

Migration und Spuren religiöser Architektur in europäischen Großstädten:
Wahrnehmungen Jugendlicher. Ein international vergleichendes
Forschungsprojekt. Teil 1: Übersicht über Fragestellungen und Methoden 375

Benjamin Hintze, Anders Vassenden, Roger Hewitt with Vicky Skiftou

Migration and Traces of religious Architecture in European Urban Areas:
Perceptions of Youths. Part 2: First Results from Three Research Sites 385

Ilija Živković, Adrijana Šuljok, Dragan Bagić

Catholic Religious and Spiritual Identity of Mediterranean Adolescents:
Comparing Four Regions in Post-Communist and Western Europe 401

Tabea Sporer, Peter Noack

Partizipation in organisierten Jugendgruppen, Religiosität und
psychosoziale Anpassung 423

Hans-Georg Ziebertz, Ulrich Riegel

Religionsunterricht und Wertorientierung aus Schülerperspektive 439

Allgemeiner Teil

Aufsätze

Ursula Engelfried-Rave

„Also war ne super Aktion, hat richtig viel Spaß gemacht. War saugeil das
Ganze.“ Reflexionen zum Spaßbegriff der Besucher des XX.
Weltjugendtages in Köln 2005 455

<i>Petra Evanschitzky, Christina Lohr, Katrin Hille</i> Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung im Kindergarten – Untersuchung der Wirksamkeit einer beruflichen Weiterbildung von Erzieherinnen	469
<i>Juliane Noack Napoles</i> Kinderarbeit und Identitätsentwicklung: das Programm zur Abschaffung von Kinderarbeit (PETI) in Brasilien und dessen mögliche Einflüsse auf die Identitätsentwicklung	483
Kurzbeiträge	
<i>Heinz Reinders, Ingrid Gogolin, Jan W. van Deth</i> Ganztagsschulbesuch und Integration bei Schülern mit Migrationshintergrund	497
<i>Alexandra Sann, Reinhild Schäfer</i> Auf- und Ausbau „Früher Hilfen“ in Deutschland	503
<i>Julia Riebel</i> Mobben im Internet – eine neue Spielart schulischer Gewalt	509
Rezensionen	
<i>Daniela Popp</i> Zee, Theo van der (2007): Religious ideas, feelings and their interrelationship. Research into the effects of religious education in parables on 10-to 12-year-olds	513
<i>Helen Coester</i> Müller, Annette (2006). Die sexuelle Sozialisation in der weiblichen Adoleszenz. Mädchen und junge Frauen deutscher und türkischer Herkunft im Vergleich	516
<i>Manfred Liebel</i> Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze	519
<i>Manfred Liebel</i> Dirk Villányi, Matthias D. Witte, Uwe Sander (Hrsg.): Globale Jugend und Jugendkulturen. Aufwachsen im Zeitalter der Globalisierung	522
Autorinnen und Autoren	525

Editorial

Ingrid Gogolin & Heinz Reinders



Ingrid Gogolin



Heinz Reinders

Jugend und Religion – diese Thematik gehört nicht zu den großen Forschungsjunktoren der vergangenen Dekaden. Ost-West-, Gewalt-, Rechtsextremismus-, allgemeine Sozialisations- und Familienforschung standen seit den 1990ern auf der Agenda; auch die Bildungsforschung ist zu einem intensiven Betätigungsfeld der an Jugend interessierten scientific community geworden.

Der geringe Stellenwert des Themas entspricht aber offenbar nicht dem Alltag heutiger Jugendlicher. Gezählt werden heute in Deutschland 25 Millionen katholischer bzw. evangelischer sowie drei Millionen muslimischer Personen. Gewiss sagen diese formalen Zahlen über den Bezug, den die Gezählten zur Religion besitzen, nicht viel aus. Die Daten der letzten Shell-Jugendstudie und anderer Untersuchungen geben aber doch Hinweise darauf, dass Religion und Religiosität bei heutigen Jugendlichen kein Randphänomen darstellten. So geben 30 Prozent der befragten Jugendlichen an, dass es für sie einen persönlichen Gott gibt, weitere 19 Prozent denken, dass eine überirdische Macht existiere (*Deutsche Shell* 2006, S. 208). Insbesondere die 12- bis 14-Jährigen (39 Prozent) glauben an die Existenz eines persönlichen Gottes (ebda.). Auch zeichnet sich die aktuelle Jugendgeneration nicht durch Indifferenz gegenüber Kirchen, sondern eher durch eine kritische Befürwortung aus. Knapp 70 Prozent finden es gut, dass es Kirchengemeinschaften gibt, aber ein ebenso hoher Anteil erachtet „die“ Kirche als reformbedürftig (ebda., S. 216). Auch im Bereich religiöser Praktiken stellen Jugendliche mit Glaubensbezügen keine Seltenheit dar. Immerhin ein Drittel der von Hurrelmann und anderen befragten Jugendlichen im Westen Deutschlands gibt an, mindestens einmal im Monat zu beten, darunter gibt immerhin mehr als die Hälfte an, wöchentlich zu beten. Jugendliche mit Migrationshintergrund, die an der Jugendpopulation in Deutschland einen Anteil von etwa 25 Prozent ausmachen (Bildungsbericht 2006), beten demnach ebenfalls häufig. Ein Drittel dieser Gruppe betet mindestens einmal in der Woche.

Dabei verbleiben Jugendliche mit ihrer Religiosität nicht nur im privaten Rückzugsbereich, sondern engagieren sich aktiv für Religionen und innerhalb

religiöser Kontexte. Insgesamt sind in Deutschland 37 Prozent der Jugendlichen in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig (Picot 2001). Innerhalb von Kirchengruppen weisen seit 2002 konstant 15 Prozent ein soziales Engagement auf (Deutsche Shell 2006, S. 126). Damit stellen religiös engagierte Heranwachsende nicht die Mehrheit dar, jedoch zeigen diese Zahlen und jene zur religiösen Praxis, dass auch in einer säkularisierten Gesellschaft wie der deutschen das Thema Jugend und Religion einen substanziellen Anteil jugendlicher Lebenswelten widerspiegelt.

Der Kenntnisstand über das Phänomen aber bleibt deutlich hinter dieser lebensweltlichen Relevanz von Religion zurück. Vereinzelt finden sich Studien zu diesem Komplex, etwa zur evangelischen Jugendverbandsarbeit (Fauser/Fischer/Münchmeier 2006) oder zur Transmission religiöser Werte von den Eltern hin zu den Kindern (Zinnecker/Hasenberg 1999; Hoge/Petrillo/Smith 1982; Gunnoe/Moore 2002). Aus der empirischen Theologie kommen zudem aufschlussreiche Befunde zur Verbreitung von Religiosität Jugendlicher im internationalen Kontext (Ziebertz/Kay 2006). Der Kenntnisstand zur Bedeutung von Religion für die psychosoziale Entwicklung junger Menschen und zur Vernetzung von Umwelten in diesem Prozess ist jedoch gering.

Vor diesem Hintergrund ist der vorliegende Schwerpunkt zum Thema Jugend und Religion entstanden, in dem aus verschiedenen disziplinären Perspektiven (Theologie, Erziehungswissenschaft, Psychologie) und mit internationaler Blickrichtung die Entstehung, die Bedeutung und die Auswirkungen von Religiosität in den Blick genommen werden.

Die beiden Eingangsbeiträgen von Ingrid Gogolin und Benjamin Hintze (Migration und Spuren religiöser Architektur in europäischen Großstädten) sowie Benjamin Hintze, Anders Vassenden und Roger Hewitt (Migration and Traces, First Results from Three Research Sites) gehören zusammen: Sie entstammen einem gemeinsamen Forschungsprojekt, das im ersten Beitrag in seiner Absicht und dem methodischen Vorgehen dargestellt wird, während im zweiten erste Ergebnisse präsentiert werden. In dem Projekt steht zunächst die Frage im Mittelpunkt, wie sich durch Zuwanderung – nicht zuletzt: von Muslimen – die religiöse „Architektur“ der Städte verändert hat und ob diese Änderungen Spuren in der Religiosität von Jugendlichen hinterlassen. Gerade im Kontext zunehmender Migration und damit einhergehender religiöser Diversifizierung ist diese sozialräumliche Perspektive relevant, treffen doch Jugendliche unterschiedlicher Religionen in städtischen Räumen aufeinander und führen Aushandlungen über die Bedeutung von Religion in ihrem Leben und den Lebensräumen durch.

Der in diesen Beiträgen angedeutete und im Projekt angestrebte internationale Vergleich wird im Beitrag von Ilija Živković, Adrijana Šuljok und Dragan Bagić um eine ebenfalls international vergleichende Perspektive ergänzt. Die Autoren untersuchen religiöse Einstellungen und identitätsrelevante Aspekte bei Jugendlichen aus Bosnien, Italien, Kroatien und Spanien und zeichnen gleichsam eine europäische Karte zunehmender Religiosität von Ost nach West.

Identitätsaspekte und solche der psychosozialen Anpassung werden von Ta-bea Sporer und Peter Noack aus psychologischer Perspektive beleuchtet (Parti-

zipation in organisierten Jugendgruppen, Religiosität und psychosoziale Anpassung). Sie zeigen in ihrem Beitrag auf, dass bei der Partizipation an religiösen im Vergleich zu sportlichen Jugendgruppen weniger günstige psychosoziale Anpassungsprozesse zu erwarten sind. Dies wirft die Frage auf, welche Selektionsprozesse durch religiöse Erziehung und Transmission in der Familie zur Einbindung in die eine oder andere Gruppenform greifen.

Im abschließenden Beitrag von Hans-Georg Ziebertz und Ulrich Riegel steht mit dem Religionsunterricht ein weiterer, diesmal institutionalisierter Kontext von Religion im Mittelpunkt (Religionsunterricht und Wertorientierung aus Schülerperspektive). Die Autoren erfassen Wertorientierungen und Erwartungen Jugendlicher an den Religionsunterricht und ermitteln im Kern, dass sich Jugendliche den Religionsunterricht als informierendes Schulfach wünschen und dass vor allem Jugendliche mit höherer Autonomie monoreligiöse Werte- und Wissensvermittlung im Unterricht skeptisch sehen.

Das Spektrum der versammelten Beiträge macht zwei Aspekte der Thematik deutlich: Zum einen handelt es sich um ein facettenreiches Thema mit vielfältigen Bezügen zur allgemeinen Jugendforschung – mithin auch: ein lohnendes Thema für interdisziplinäre und international vergleichende Forschung. Identitätsentwicklung, psychosoziale Anpassung und Wertorientierungen stellen den Kern der Sozialisationsforschung dar. Die Untersuchung von Schule und außerschulischen Verbänden ist in der Landschaft der erziehungswissenschaftlichen Bildungsforschung fest verankert. International vergleichende Studien zu Jugend und Religion finden ihr Pendant in der kulturvergleichenden psychologischen, theologischen und pädagogischen Wissenschaft.

Zum anderen werden durch die Zusammenstellung die Lücken und Bruchstellen in diesem Themenfeld deutlich. Die sehr guten Einblicke in die einzelnen Aspekte bleiben doch insgesamt eher fragmentarisch; ein Gesamtbild ergibt sich (noch) nicht. Dies aufzuzeigen ist auch ein wichtiges Anliegen des vorliegenden Schwerpunkt-Hefts. Gerade durch die interdisziplinäre Perspektive wird klar, dass begriffliche und theoretische Konstruktionen weiterentwickelt werden müssen, die den Blick auf Jugend und Religion vertiefen können. Nicht zuletzt die dokumentierte empirische Ausrichtung der theologischen Forschung stellt einen wichtigen Ansatzpunkt für diese Weiterentwicklung in einem interdisziplinären Zugriff dar. Aus diesem Grund kann und sollte das vorliegende Heft intensiv in die Forschung, aber auch in die Lehre einbezogen werden: dann kann das Thema Jugend und Religion mit der Relevanz bearbeitet werden, die ihm in der Lebenswelt heutiger Jugendlicher zukommt.

Literatur

- Deutsche Shell* (Hrsg.) (2006): Jugend 2006. – Frankfurt am Main.
- Fauser, K./Fischer, A./Münchmeier, R. (2006). Jugendliche als Akteure im Verband. – Opladen.
- Hoge, D. R./Petrillo, G. H./Smith, E. I. (1982): Transmission of religious and social values from parents to teenage children. *Journal of Marriage and Family*, 44, 3, S. 569-580.
- Picot, S. (2001): Jugend und Freiwilliges Engagement. In: B. Von Rosenblatt (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Band 2: Schwerpunktthemen der vertiefenden Auswertung.* – Stuttgart, S. 146-208.

- Ziebertz, H.-G./Kay, W. K.* (2006): Youth in Europe II. An international empirical study about religiosity. – Münster.
- Zinnecker, J./Hasenberg, R.* (1999): Religiöse Eltern und religiöse Kinder: Die Übertragung von Religion auf die nachfolgende Generation in der Familie. In: *Silbereisen, R. K./Zinnecker, J.* (Hrsg.): Entwicklung im sozialen Wandel. Weinheim. – Weinheim, S. 445-458.